

Erfahrungsbericht zum Studium an der Universität in Hong Kong 2010

1. Vorbereitungen auf den Auslandsaufenthalt

Nachdem ich die erfreuliche Nachricht über die Zusage für das Auslandssemester an der University of Hong Kong erhielt, erwarteten mich sogleich einige bürokratische Herausforderungen. Nach und nach erreichten mich E-Mails, deren Anhänge mit zahlreichen auszufüllenden Unterlagen ich als anstrengend und teilweise undurchsichtig empfand. Dennoch stand mir die Universität in Hong Kong, beziehungsweise die Mitarbeiter des CEDARS, hilfreich zur Seite und beantworteten mir äußerst schnell und angemessen meine Fragen. Daher kann ich die Korrespondenz mit der Universität zusammenfassend als zufrieden stellend bezeichnen. Das Visum zu beantragen war nicht ganz leicht, da man sich entsprechende Unterlagen zunächst einmal selbst herausuchen musste und einiges von einem abverlangt wurde (Reisepass beantragen, kopieren, Antrag übersetzen, ausdrucken und Faxen, zusenden etc.), dennoch war es zu bewältigen. Des Weiteren konnte man einen sogenannten Study Buddy beantragen, der einem vor allem während der Anfangszeit in Hong Kong zur Verfügung stünde. Ab einem gewissen Zeitpunkt konnte man schließlich auch einen Wohnheimplatz online beantragen, was keine größeren Schwierigkeiten darstellte. Unsere erste angegebene Wahl wurde schließlich auch erfüllt. Den Flug haben wir zusammen im Internet herausgesucht und schließlich auch gebucht, sodass wir alle drei zusammen hin und wieder zurück fliegen konnten.

2. Abholung Flughafen und Transport zur Unterkunft

Am Flughafen wartete bereits Julia Deris` Buddy auf uns und fuhr mit uns mit dem Taxi an das Wohnheim. Von daher gab es beim Transport keinerlei Probleme. Das Taxi hat ca. 12 Euro für uns drei gekostet.

3. Studium

In den ersten Tagen in Hong Kong mussten wir zunächst einige weitere bürokratische Angelegenheiten klären, uns bei verschiedenen Professoren vorstellen, Gebühren bezahlen und, und, und. Die Programmbeauftragte in Hong Kong, Frau Julia Kühn, erklärte uns zu Beginn des Auslandsaufenthaltes verschiedenste Dinge, gab uns Tipps zur Kurswahl und Informationen über Campus und Lehrpersonen. Ebenso mussten wir gleich in der ersten Woche unsere Kurse wählen, die entsprechend zu den deutschen Modulen im Fach Anglistik passen sollten. Allerdings war dies nicht ganz einfach, da sich viele der Kurse, die uns zur Verfügung standen, zeitlich überschneiden. Einige Kurse entsprachen auch nicht ganz den inhaltlichen Anforderungen der deutschen Module. Hinzu kommt, dass, einerseits, einige Kurse schließlich nicht stattfinden konnten, da sich zu wenige Studenten angemeldet hatten und, andererseits, dass es bei manchen Kursen schwer war, einen Platz zu ergattern. Dennoch konnten wir folgende drei Kurse in Absprache mit Herrn Pütz sowie mit anderen Verantwortlichen der jeweiligen Module wählen: „Language in Society“ für den Modulteil Linguistics; „Language, Identity and Asian Americans“ für Cultural Studies und „Women, Feminism and Writing“ für Literature. Die Lehrpersonen waren allesamt sehr freundlich und hilfsbereit. Vor allem Frau Dr. Catherine Chen (Lehrperson des Kurses „Language in Society“) war äußerst bemüht, uns Studenten möglichst viel mit auf den Weg zu geben. Nicht nur fachlich gesehen sondern auch für das Lernen allgemein und das Umgehen mit akademischen Aufgaben hat sich Frau Chen sehr bemüht, weshalb ich einen Kurs bei ihr nur empfehlen kann. In allen drei Kursen gab es am Ende des Semesters einen

Final Paper, der mit einer Hausarbeit verglichen werden kann, sowie 1 Referat beziehungsweise sogenannte „discussions“, die man mit seiner Gruppe leiten musste. Außerdem gab es in „Women- Feminism and Writing“ einen In-Class-Test und einen Essay während es in „Language Identity and Asian Americans“ sogenannte Reader Responses gab, bei denen man über im Kurs besprochene Texte reflektieren sollte. Meine anfänglichen Bedenken, diese Aufgaben bewältigen zu können, wurden nach und nach aus dem Weg geräumt, da man sich jederzeit Hilfe bei den Lehrkräften einholen konnte, ohne sich dumm vorzukommen. Die Kurse gehen normalerweise 2 volle Stunden, in einem Kurs wurde anschließend noch das Tutorium drangehängt und im anderen fand das Tutorium an einem anderen Tag statt. Diese kennzeichnen sich durch interaktives Lernen aus, wobei man meist in kleineren Gruppen Diskussionen zu diversen Themen zu führen hatte. Obwohl dies sehr zeitaufwendig ist und meine Konzentration oft nachließ, waren die Tutorien hilfreich, da man verschiedenen Themen dadurch erst richtig verstand. Alle Kurse wurden ausschließlich in Englisch gehalten, wodurch ich meinen Englischwortschatz enorm erweitern konnte. Ebenso konnte ich durch die zu bearbeiteten Leistungsnachweise das (akademische) Schreiben in englischer Sprache üben, was an der Universität in Landau leider eher selten eine Rolle spielt.

4. Unterkunft

Die Universität in Hong Kong bietet zahlreiche „student halls“ als Unterkunftsmöglichkeit für Studierende an, die um den Campus verteilt sind. Herr Dr. Pütz gab uns bei einem Informationsgespräch den Tipp, uns bei der Starr Hall zu bewerben, da diese einige Vorteile zu bieten hat. Glücklicherweise wurden alle drei Austauschstudenten der Uni Landau dort angenommen. Wie bereits oben erwähnt, war der Transport zur Starr Hall kein Problem, allerdings war das Einchecken eine nicht geahnte Herausforderung. Der Mitarbeiter an der Rezeption konnte kein Wort Englisch, weshalb wir ohne Julia's Buddy, der aus Hong Kong stammt, völlig verloren gewesen wären. Er übersetzte für uns und half uns, die Unterlagen auszufüllen. Mit dem Bettzeug, das wir zuvor im Internet über die Starr Hall bestellen konnten, ging es dann auf die jeweiligen Zimmer. Die Starr Hall hat 24 Stockwerke, eines davon ist für gemeinnützige Räume wie Musik- und Lernraum gedacht und im letzten Stockwerk stehen Waschmaschinen und Trockner zur Verfügung. Alle anderen Stockwerke sind nach Geschlecht aufgeteilt, das heißt ein Stockwerk ist für weibliche Studenten, das andere für die männlichen usw. Jedes Stockwerk hat 12 Zimmer, in denen jeweils zwei Studenten zusammen wohnen (einige Zimmer sollen wohl auch Einzelzimmer sein, aber das ist eher die Ausnahme). Auf dem gemeinsamen Flur befindet sich die Toilette, Waschraum sowie die Küche. In den Zimmern hat jeder Student ein Bett, einen Schreibtisch und einen Schrank. Die Zimmer sind zwar klein, bieten dennoch viel Stauraum, sodass alle Habseligkeiten untergebracht werden können. Das „hall-life“ wird in der Starr Hall und auch in anderen halls sehr geschätzt. Daher gibt es zahlreiche Sport- und andere kulturelle Gruppen, in denen Studenten zusammenfinden und ihre Zugehörigkeit zur Starr Hall Ausdruck verleihen. Außerdem gibt es fast jeden Monat ein „High Table Dinner“, bei dem alle Starrians zusammen finden und gemeinsam essen. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Starr Hall im Vergleich mit anderen Wohnheimen eine gute Wahl war. Es schimmelte zwar an manchen Stellen und die Zimmer waren klein, aber die Vorteile überwiegen: kurzer Fußweg zum Campus, tägliche Reinigung (unter Woche), praktische Zimmer, Einlass an der Rezeption nur mit gültiger Starr Hall Karte, guter Zusammenhalt, gemeinnützige Räume (hervorzuheben ist der study room), Supermarkt in unmittelbarer Nähe, Bushaltestelle vor der Haustüre. Die vier Monate Aufenthalt haben ca. 500 Euro gekostet.

5. Lebensunterhalt allgemein

Entgegen meiner Erwartung war das Leben in Hong Kong recht teuer. Zu Beginn mussten wir bei unserer Fakultät Geld bezahlen, Kaution für die Starr Hall, Bücher kaufen und sogenannte „Reader“ für die Kurse, in denen verschiedene Texte zusammengestellt waren. Im Supermarkt waren einige Lebensmittel extrem teuer, wohingegen chinesisches Gemüse relativ günstig war. Obst, Eier, Käse, Müsli, Shampoo und noch einige andere Sachen waren sehr teuer, Fisch und Fleisch waren ok. Auch das Ausgehen war eine teure Angelegenheit, da die Getränke in den Bars oder diverse Eintrittspreise fast doppelt so teuer waren wie in Deutschland. Deshalb ist es empfehlenswert, die Happy Hour auszunutzen oder in chinesischen lokalen zu speisen. Für Frauen gibt es zudem mittwochs und donnerstags die Ladies Night in bestimmten Stadtvierteln, bei der man einige Getränke gratis erhält.

6. Freizeit und Reisen

Es gibt einfach zu viele schöne Orte in Asien, um alle in dieser Zeit bereisen zu können. Zu empfehlen ist, einige Zeit vor Semesterbeginn oder nach Semesterschluss den asiatischen Raum zu bereisen. Außerdem gibt es innerhalb des Semesters eine Woche Ferien. Ich persönlich war 5 Tage auf den Philippinen. Der Flug war relativ günstig von Hong Kong aus. Ich reiste mit einer deutschen Kommilitonin, mit einer Engländerin, einem Amerikaner und 5 Franzosen nur mit dem Rucksack. Wir waren auf verschiedenen Inseln, haben sehr wenig Geld benötigt und unvergessliche Tage erlebt. Der ganze Trip hat in etwa 300 Euro gekostet. Für mich war das eines der Highlights während des Auslandsemesters. Ich bin nach diesem Semester noch nach Thailand gereist. Gerne hätte ich noch viele andere Länder gesehen, aber leider fehlte mir dazu das entsprechende Kleingeld. Deshalb habe ich versucht, Hong Kong mit all seinen Facetten kennen zu lernen, bin auf verschiedenen umliegenden Inseln gewesen (Lamma Island war sehr schön), habe mir buddhistische Tempel angesehen und habe die Stadt allgemein erkundigt. Hong Kong allein ist so riesig und interessant, dass man dazu schon sehr viel Zeit benötigt. Zwischen den Vorlesungen und am Wochenende war ich oft im Fitnessstudio, das kostenlos ist, oder habe einen Ausflug mit anderen Studenten unternommen.

7. Kontakt zu anderen Studierenden

Durch die Starr Hall hatte ich viel Kontakt zu den Mitbewohnern auf meinem Stockwerk. Diese waren alle überaus freundlich. Auch durch die Kurse und durch die Referate kam man in Kontakt mit Einheimischen, was eine besondere Erfahrung war. Zudem gab es zahlreiche andere Austauschstudenten aus allen möglichen Ländern. Diese lernte man entweder beim Orientierungstag kennen oder bei diversen Festen. Das interkulturelle Beisammensein hat mich sehr geprägt und mich toleranter gemacht.

8. Kritik

Insgesamt betrachtet war dieser Auslandsaufenthalt eine unheimlich tolle Erfahrung für mich. Ich bin sehr froh, dies erlebt haben zu dürfen und kann solch einen Aufenthalt nur empfehlen. Hong Kong ist zwar vielleicht nicht gerade die beste Stadt, um mein Englisch zu verbessern, da außerhalb der Universität sehr wenige Leute Englisch sprechen, dennoch habe ich viel gelernt. Damit meine ich nicht nur Dinge, die Englisch betreffen, sondern auch soziale Erfahrungen, die mir im Lehrerberuf wichtig erschienen. Es war eine tolle Zeit, die ich nie vergessen werde.